



Fig. 199 Ebenau, Gesamtansicht von Westen (S. 201)

290, wenn auf marmorsteinerner Art 230 fl., wenn Bilder und Zierraten auf Alabasterart 200 fl. Die Kanzel war ebenfalls noch ungefaßt. Die 2 Seitenaltäre, wovon einer im Oktober 1701 schon stand, wollen der Herr Verweser Josef Hasenerl und der Würth aus eignen Mitteln machen lassen (Bericht des Dechanten Hirschalbmer von Köstendorf vom 26. Okt. 1701). Im Jahre 1702 werden ein Kelch und 6 große Zinnleuchter hieher verehrt. Zur Erkaufung eines eisernen Gitters und des neuen Altarblats gab Erzbischof Johann Ernst selbst 160 fl. Das obere Altarblatt stellte die hl. Dreifaltigkeit dar, in der Mitte war das hf. Wappen. 1702 goß Benedikt Eisenberger zerklöbene Glocken, die beim ersten Guss nit gewehrlich gegossen waren, um (52 fl.). Tischler Wolf Schmidt machte auch die Kanzel, Sakristeikästen, Betstühle u. a. um 347 fl. Am 4. Mai 1703 hatte der Hochaltar noch immer kein Blatt oder eine Figur. Für die Malung meldeten sich Lederwasch (60 fl.), Pürckmann (35 fl.), Schaumberger (60 fl.), für eine Figur Weissenkirchner (40 fl.) und Fries (24 fl.). Am 20. August 1703 bestätigte Christof Lederwasch, hf. Kammerdiener und Hofmaler, für das Altarblatt (hl. Florian) und das Oberblatt (Mariä Krönung) 60 fl. erhalten zu haben. Erzb. Max Gandolf hat ein eisernes Gätter in die St. Johannis-Capelln auf der Capuziner-Stiegen für die Altär daselbst gratis verehren und aufrichten lassen, nunmehr aber ist solches verändert, wiederumb herausgenommen und dem Kirchenverwalter Hagenauer zu verhandeln abgegeben worden, auch nach des Grieschmidts Sagen Sündt und Schad were, wann es sollte zu einer andern Arbeit verbrauchet und überschmiedet werden. Es wird um 100 fl. für Ebenau erkaufte. Am 27. April 1704 wurde die Kirche eingeweiht.

1727 stiftete M. Sydonia Theresia von Feyertag ex voto einen Zahn des hl. Florian in einer kleinen silbernen Monstranz. Ferner sind Authentiken für eine Floriansreliquie von 1734, Hand der hl. Anna und Nagel des Herrn von 1730 und Kreuzpartikel von

ausgeführt hatte, gehörte dem verstorbenen Dechant Sigmund Abele und lag im Pfarrhof zu Mühlberg, woher ihn die hf. Baumeisterei für Ebenau erkaufte. Wegen der Fassung kam es zwischen Pürckmann, der gerade damals schon für Kirchtal beschäftigt war, und Claindienst zu einem Wettbewerbe. *Claindienst ist allem Vernehmen nach kein sonderbarer gueter Mahler, er ist nur allainig und hat keinen Gesöllen* lautet das Gutachten der hf. Hofbaumeisterei. Überschlag: Vergoldung 320 fl., für beide Blattl 30 fl., für beide Durchgäng 10 fl., wenn nicht vergoldet, sondern der Grund blau



Fig. 200 Ebenau, Pfarrkirche, Ansicht von Westen (S. 201)